

In Kürze = En bref = In breve

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **39 (1992)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ober- und Unterwalliser Ortschefs marschieren getrennt

Die Zivilschutz-Ortschefs-Vereinigung Oberwallis löst sich aus der kantonalen Sektion und unterstellt sich direkt dem Schweizerischen Zivilschutz-Verband. Dieser Beschluss wurde anfangs November an der Generalversammlung gefasst. Sprachliche Verständigungsschwierigkeiten hatten ein erfolgreiches Zusammenwirken der Unterwalliser und Oberwalliser Zivilschutz-Verantwortlichen behindert. Die Kontakte fielen entsprechend mager aus.

Walliser Bote, 9.11.91

Chlorgasunfall – wohin mit der Bevölkerung?

«Chlorgasunfall mit einem Tanklastzug im Glattal». Dies war die Vorgabe für die Übung des Zivilschutzes der Gemeinde Maur ZH. Rund 360 Zivilschutzpflichtige waren daran beteiligt. Dabei ging es um die Evakuierung von Teilen der Bevölkerung, wobei wegen der besonderen Unfallsituation in die Höhe evakuiert werden musste. Hohe Ansprüche wurden insbesondere an den Übermittlungsdienst gestellt, der für die Bevölkerungsinformation zuständig war. Man ging auch davon aus, dass einzelne Flüchtende ihr Ziel nicht erreichen würden und schickte daher Suchtrupps aus. In einem behelfsmässigen Auffanglager mussten die Leute gepflegt werden, und der Sanitätsdienst hatte sich der Verletzten anzunehmen. Schliesslich sorgte der Pionier-Brandschutzdienst für behelfsmässig sanitäre Anlagen und machte die Behelfschutzräume mit einfachen Mitteln «wohnfähig».

Anzeiger von Uster, 2.11.91

Ernstfalldokumentation für Schutzraumleitungen

Gestützt auf Praxiserfahrung hat die Ortsleitung der ZSO Zumikon ZH (Ortschef Bernhard Bühler) eine Ernstfalldokumentation für Schutzraumleitungen erarbeitet. Diese Unterlagen sollen dem Schutzraumchef, seinem Stellvertreter oder dem Chef Schutzraumabteil helfen, seine Aufgaben im Falle eines Zivilschutzaufgebotes ohne Unterstützung durch vorgesetzte Stellen selbstständig und schnell auszuführen. Praktisch getestet wurde diese Ernstfalldokumentation erstmals bei einer Übung «Vorbereitung, Räumung und Einrichtung eines Schutzraums». Theoretisch hinterfragt wurde sie in ei-

ner Gruppenarbeit auf Quartierebene. Die Dokumentation ist in einem A4-Ordner übersichtlich gegliedert. Ein Stichwortverzeichnis erleichtert das rasche Auffinden der Anleitungen und Empfehlungen.

ZSO Zumikon, 18.11.91

Zivilschutz auf dem Bauernhof

Die Appenzeller Bauern sind die ersten Landwirte der Schweiz, die im Katastrophenschutz speziell ausgebildet werden. Dabei spannen die beiden Appenzell zusammen. Ziel der Kurse, die in Teufen AR angeboten werden, ist es, die Bauern so auszubilden, dass sie sich im Katastrophenfall auf ihrem Betrieb richtig verhalten. In der theoretischen Übung wurde von einem zivilen Katastrophenfall ausgegangen, wie er sich beispielsweise in Tschernobyl ereignete. Allein mit organisatorischen Massnahmen sei in einem solchen Fall auf dem Bauernhof sehr viel zu erreichen, stellte Militärdirektor Walter Bischofberger fest. In der praktischen Übung wurde dann auf einem Innerrhoder Bauernhof gezeigt, wie Menschen, Tiere und Futter bei Katastrophen in Friedenszeiten mit einfachen Mitteln geschützt werden können.

Der Rheintaler, 8.11.91

Einsatz im Spital und Krankenhaus

Unter Obhut der Spitalleitung absolvierten dieses Jahr fast sämtliche Sanitätskader der ZSO Wetzikon ZH ihren Wiederholungs- und Weiterbildungskurs im Spital und im Krankenhaus. Übereinstimmend äusserten sich alle Beteiligten sehr positiv über diesen Einsatz. Dass dieser Zivilschutzeinsatz, insbesondere im Akutspital, ohne nennenswerte Probleme erfüllt werden konnte, ist vor allem der Mitwirkung des fachlich geschulten Krankenhauspersonals zu verdanken. Ein weiterer Spital Einsatz der Wetzikon ZS-Sanitäter ist bereits geplant, und 1992 werden zudem während 35 Wochen Sanitäter einzeln zum Spitaldienst aufgeben.

Der Zürcher Oberländer, 8.10.91

Zivilschutz, Orthopädie und Behinderte

In den Genuss eines interessanten Weiterbildungskurses kamen die Sanitäter der ZSO Mörschwil SG. Der Orthopädietechniker Christian Roth orien-

tierte über die Prothesenversorgung der unteren Extremitäten. Er wies einleitend darauf hin, welch riesiges Feld die Bereiche Orthopädie, Bandagie und Rehabilitationstechnik einnehmen. Nachdem mittels Dias über die Herstellungstechnik informiert worden war, folgte der praktische Teil. Christian Roth zeigte, wie man im Alltag einem Rollstuhlfahrer begegnet und ihm bei der Überwindung von Schwierigkeiten hilft. «Für den Laien ist es schwierig zu wissen, wo man ein solches Gerät überhaupt anfasst», erklärte er. Diese Worte bewahrheiteten sich, als die Sanitäter versuchten, sich gegenseitig im Rollstuhl treppauf und treppab zu befördern. Christian Roth schloss seinen Vortrag mit dem Hinweis, dass die Schweiz hinsichtlich der Behindertenbeförderung einigen Rückstand gegenüber den Nachbarländern habe.

Die Ostschweiz, 27. November 1991

Keinen Schritt vor die Haustür beim Schutzraumbezug

Rund 8000 Zugerinnen und Zuger müssten im Falle eines Schutzraumbezuges keinen Schritt vor die Haustür gehen. Ihr Schutzraum liegt im Untergrund ihres Hauses ihnen zu Füßen. Etwa 8000 weitere städtische Bewohner müssten bis 100 Meter weit gehen, um in den ihnen zugewiesenen Schutzraum zu gelangen. Diese Berechnung als ein Aspekt der Zuweisungsplanung (Zupla) ist heute per Computer in rund einer Stunde möglich und zeigt den neuesten Stand. Zum Vergleich: 1980 brauchte das damals eingeführte erste Computersystem noch 15 Stunden zur Berechnung der Zuweisung unter Berücksichtigung der momentanen Schutzraum-Situation, der Einwohnerabgänge und Einwohnerzugänge, neu erstellter Schutzräume in neu erstellten Bauten und weiterer relevanter Daten.

Eine Zuweisungsplanung ist in der Stadt Zug selten älter als ein Monat. Die neuen Schutzräume werden laufend dem System zugeführt, die Personaldaten von der Einwohnerkontrolle eingelesen und die neuesten Berechnungen zur Schutzraumzuordnung erstellt.

*Informationsschrift der ZSO Stadt Zug
Dezember 1991*